©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Zur Flora des Augsburger Ostens

Floristische Beobachtungen im südöstlichen Viertel des Meßtisch-Blattes 7532 (Aichach)

von *Herbert Cramer*

Im 77 Bericht unseres Vereins (1973, 1./2. Heft, S. 28 ff.) habe ich von floristischen Beobachtungen in den beiden westlichen Vierteln („Quadranten") des Meßtisch-Blattes 7532 (Aichach) berichtet. Heute will ich – dazu aufgefordert – über die südöstlichen Quadranten 7532/4 berichten.

Ich habe ihn während der Vegetationsperiode 1973 für den botanischen Arbeitskreis um Dr. Hiemeyer und die von ihm vorbereitete neue Flora von Augsburg, zugleich für die pflanzengeographische Kartierung Mitteleuropas gründlich durchstreift, wobei mich wiederum Herr Bernhard Kluczniok häufig begleitete und beriet.

Es handelt sich um ein Gebiet von geradezu klassischer Klarheit des Aufbaus: Seine Mitte erfüllt das große Blumenthaler Holz. Im Nordwesten wird dieses von der Paar, im Westen vom Gallenbach, im Nordosten und Osten von der Ecknach umrahmt. Zwischen diesen Flußläufen und dem Wald liegen jeweils mehr oder minder breite Wiesen- und Ackerflächen.

Das Blumenthaler Holz war einst Besitz der Komturei Blumenthal des Deutschen Ordens. Jetzt gehört es zum Fuggerschen Stiftungsfond. Es ist nicht nur eines der großen, sondern auch eines der schönsten Waldgebiete in Augsburgs Umgebung, das vor allem von Norden nach Süden und zurück eine Durchwanderung lohnt. Im Gegensatz zu den weithin auf ebenen Schotterterrassen stehenden Wäldern im Augsburger Westen besteht das Blumenthaler Holz in stetem mäßigen Auf und Ab aus einer Fülle einzelner Hügel. Im weiteren Gegensatz zu den westlichen Wäldern als riesigen Fichten-Monokulturen enthält das Blumenthaler Holz ausgedehnte Buchenschläge und seine Ränder bestehen aus einer Fülle von anderem Laubholz, etwa entlang des Abfalls zum Gallenbach aus Hainbuche, Birke, Espe, Esche, Haselnuß, Eberesche, Hartriegel, Schneeball, Pfaffenkäppchen, Weißdorn, Liguster, Heckenkirsche, Schlehe usw.

So klar wie der morphologische Aufbau des Quadranten, so einfach ist auch sein geologischer. Er gehört geschlossen dem Tertiär an – nach der geologischen Karte von Bayern dem Obermiozän –, das die oben genannten Flußläufe alluvial „ausgefressen" haben. Im grundlegenden Gegensatz zu den Kalkschottern der Lech- und Wertachebene besteht das Gebiet also ausnahmslos aus kalkarmen Sanden. Es unterscheidet sich im Augsburger Osten (auch floristisch!) noch einmal sehr bedeutsam von der in seinem Norden liegenden Aindlinger Schotterplatte mit ihren donau-eiszeitlichen Schottern und ihren Lößhängen und ebenso von den Moränenausläufern des Ammerseegletschers im Süden, die beide dem Diluvium zugeordnet werden.

Trotz seiner geologischen Einfachheit steht unser Quadrant an Zahl der in ihm lebenden Pflanzenarten Quadranten aus den genannten Nachbargebieten im Westen, Norden und Süden nicht nach. Ich konnte aus ihm für die pflanzengeographische Kartierung Südbayerns 622 verschiedene Arten melden. 300 Arten in einem Quadranten gilt schon als eine ganz ordentliche Zahl, 600 wird bisher nur selten überschritten. Die Artenfülle liegt an dem schon festgestellten Reichtum an Wald und Wasserläufen. Dazu kommt eine Fülle alter und junger Weiher (bei Nisselsbach, Ippertshausen, Blumenthal, Gansbach etc.) und floristisch besonders wertvoller Sumpfgebiete (bei Klingen, Sielenbach, Wilpersberg).

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Weitere Reservate einer unzerstörten Flora sind die alle Wasserläufe begleitenden Leiten. Sie sind – wie weithin an der Paar – nicht von bedeutender Höhe, fallen aber steil genug ab, um nicht landwirtschaftlich bearbeitet, vor allem nicht gedüngt zu werden. Oft sind sie bebuscht. Floristisch ebenso wertvoll sind an den nichtbewaldeten Südhängen zahlreiche steile und ebenfalls ungedüngte Hangraine, die die Hänge treppenartig terrassieren.

Wie in meinem Bericht „Zur Flora des Augsburger Ostens (I-1973)" melde ich nun wieder zunächst aus dem neuen Gebiete Funde seltenerer Arten, die den Floristen nun einmal besonders interessieren. Der Lesbarkeit für den Nichtfachmann wegen lasse ich die Autorennamen bei den lateinischen Pflanzennamen weg; sie wären der Flora Europaea – soweit erschienen – sonst aus Oberdorfers Exkursionsflora zu entnehmen. Mit den deutschen Namen halte ich mich an Oberdorfer, mit der Reihenfolge der Aufzählung an Weinhart. Genaue Ortsangaben vermeide ich wieder, um nicht Pflanzenräubern Wege zu weisen.

Gefunden wurden:
Akelei-Wiesenraute *Thalictrum aquilegifolium*. Ecknachgebiet.
Brennender Hahnenfuß *Ranunculus flammula*. Blumenthaler Holz.
Trollblume *Trollius europaeus*. Wilperberg.
Gelbe Teichrose *Nuphar luteum*. Blumenthal.
Sandmohn *Papaver argemone*. Verbreitet.
Turmkraut *Arabis glabra*. Verbreitet.
Niederliegendes Johanniskraut *Hypericum humifusum*. Blumenthaler Holz.
Großblütige Wicke *Vicia grandiflora*. Mehrfach um Klingen.
Wald-Geißbart *Aruncus sylvestris*. Klingen.
Steinbeere *Rubus saxatilis*. Ippertshofen.
Blutauge *Potentilla palustris*. Nisselsbach.
Großer Odermennig *Agrimonia procera*. Ecknachgebiet.
Sumpf-Quendel *Peplis portula*. Blumenthaler Holz.
Körniger Steinbrech *Saxifraga granulata*. Verbreitet.
Schwarze Johannisbeere *Ribes nigrum*. Gallenbach, Tränkmühle, Klingen, Blumenthal, Andersbach, Wilpersberg.
Herzblatt *Parnassia palustris*. Klingen, Wilpersberg.
Tannen-Mistel *Viscum album abietis*. Blumenthaler Holz.
Acker-Filzkraut *Filago arvensis*. Klingen.
Fluß-Greiskraut *Senecio fluviatilis*. Paar.
Gold-Distel *Carlina vulgaris*. Klingen.
Weicher Pippau *Crepis mollis*. Ecknachgebiet.
Sand-Rapunzel *Jasione montana*. Ecknach, Klingen.
Kleines Wintergrün *Pyrola minor*. Gallenbach, Klingen.
Nickendes Wintergrün *Orthilia secunda*. Gallenbach.
Fieberklee *Menyanthes trifoliata*. Klingen.
Frühlings-Enzian *Gentiana verna*. Wilpersberg.
Nesselseide *Cuscuta europaea*. Tränkmühle, Klingen, Gansbach.
Schwarzer Nachtschatten *Solanum nigrum*. Plattenberg.
Stechapfel *Datura stramonium*. Ecknach.
Acker-Ehrenpreis *Veronica agrestis*. Blumenthal.
Glänzender Ehrenpreis *Veronica polita*. Blumenthal.
Genfer Günsel *Ajuga genevensis*. Klingen, Gansbach.
Fettkraut *Pinguicula vulgaris*. Klingen, Sielenbach.
Mehlprimel *Primula farinosa*. Sielenbach.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Wasser-Knöterich *Polygonum amphibium*. Gallenbach.
Alpen-Laichkraut *Potamogeton alpinus*. Gansbach.
Krauses Laichkraut *Potamogeton crispus*. Gansbach.
Kleines Laichkraut *Potamogeton pusillus*. Gallenbach.
Helm-Knabenkraut *Orchis militaris*. Eitershofen.
Sumpfstendel *Epipactis palustris*. Klingen.
Spargel *Asparagus officinalis*. Um Ecknach.
Schwarzes Kopfriet *Schoenus nigricans*. Klingen.
Schmalblättriges Wollgras *Eriophorum angustifolium*. Klingen, Wilpersberg.
Winkel-Segge *Carex remota*. Blumenthaler Holz.
Walzen-Segge *Carex elongata*. Blumenthal.
Saum-Segge *Carex hostiana*. Sielenbach.
Zypergras-Segge *Carex pseudocyperus*. Blumenthal.
Roter Fuchsschwanz *Alopecurus aequalis*. Nisselsbach, Blumenthal, Ippertshausen, Matzenberg.
Winter-Schachtelhalm *Equisetum hyemale*. Klingen.
Sumpflappenfarn *Thelypteris palustris*. Nisselsbach.
Berg-Lappenfarn *Thelypteris limbosperma*. Klingen, verbreitet im Blumenthaler Holz.
Rippenfarn *Blechnum spicant*. Klingen, Blumenthaler Holz.

Ergänzend möchte ich wieder zwei Zusammenstellungen bringen, eine der im Quadranten überdurchschnittlich häufigen und eine der dem Quadranten fehlenden, sonst um Augsburg verbreiteten Pflanzen. Den floristischen Charakter unseres Quadranten kennzeichnen beide Gruppen ja mehr als die in ihm gefundenen floristischen Kostbarkeiten. Ich kann hier das 1973 berichtete Ergebnis der Durchforschung der beiden westlichen Quadranten des Meßtischblattes Aichach für den südöstlichen durchgängig übernehmen, mit Ausnahmen, die die Regel nur bestätigen. Damals schrieb ich:

„Viel häufiger als im Lechgebiet sind die typischen Waldpflanzen und die klassischen Sandpflanzen. Viel seltener sind in dem kalkarmen Gebiet die Kalkholden, sie fehlen fast ganz."

Häufig und weiterhin die Flora bestimmend sind die Waldpflanzen:
Besen-Ginster; Attich; Trauben-Holunder; Rundblättriges Labkraut; Wald-Greiskraut; Heidekraut; Hainbuche; Ohrweide; Kammsegge; Seegras; Dreizahn; Waldschachtelhalm; Wald-Bärlapp; Keulen-Bärlapp; Adlerfarn.

Viel häufiger als im Lechgebiet sind auch die Bewohner von Sandhängen und sandigen Äckern:
Pechnelke; Knöllchen-Steinbrech; Große Fetthenne; Einjähriger Feinstrahl; Ferkelkraut; Doldiges Habichtskraut; Dreiblättriger Ehrenpreis; Frühlings-Hainsimse.

Schärfer noch charakterisiert wird unser Gebiet durch die sehr große Anzahl der Arten, die ihm fehlen, während sie an Lech und Friedberger Ach meist häufig sind. Es fehlt natürlich völlig die berühmte Flora der Lechheiden. Von den 9 Enzianen Weinharts habe ich keinen gefunden, (Ausnahme: Frühlingsenzian bei Wilpersberg), von den 28 Orchideen nur 4 (am häufigsten breitblättriger Stendel, seltener Breitblättriges Knabenkraut, nur je einmal siehe oben - Sumpf-Stendel und Helm-Knabenkraut).

Es fehlen Waldrebe; Berberitze (eine Ausnahme bei Sielenbach); Karthäuser-Nelke; Herzblatt (eine Ausnahme bei Wilpersberg); Wiesen-Silge; Alant; alle Sommerwurz-Arten *Orobranche;* Wiesen-Salbei; Quirl-Salbei; Arznei-Schlüsselblume (eine Ausnahme an der Paarleite); Seidelbast; alle Leinblatt-Arten *Thesium;* Sanddorn; Grauerle; Reifweide; Lavendelweide.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Nur den Natternkopf mußte ich bei dieser Übernahme meines seinerzeitigen Ergebnisses weglassen; er ist im vierten Quadranten mehrfach zu finden.

Weinhart hat in seiner ,,Flora von Augsburg'' (1898) unseren Quadranten als Nichtautofahrer seiner Entfernung von Augsburg wegen unberücksichtigt lassen müssen. In unserer geplanten neuen ,,Flora von Augsburg'' wird das Meßtischblatt Aichach als ,,Mittlerer Osten'' einen der großen Bausteine bilden. Ist es doch das eine von nur zwei ausgesprochenen Sandgebieten (das andere ist der ,,Mittlere Westen'' um Adelsried).

Literaturnachweis:

Flora Europaea Band I–IV. Cambridge 1964 ff.
Garcke P., Illustrierte Flora 1923, Nachdruck Berlin und Hamburg 1972
Oberdorfer E., Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland, Stuttgart 3/1970
Vollmann F., Flora von Bayern, Stuttgart 1914
Weinhart M., Flora der Umgebung von Augsburg (33. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins, Augsburg 1898).

Findlingsblöcke am Kemptner Wald

Im Auftrage der Geologisch-Paläontologischen Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben

von *Hermann Oblinger*

Wenn man das Blatt der Topographischen Karte 1:50000 näher betrachtet, so fällt einem auf, daß östlich, nördlich und westlich des Kemptner Waldes eine ganze Reihe von Findlingen eingezeichnet ist. Dies ist um so auffälliger, als sich eine Häufung solcher Eintragungen auf den Karten des übrigen Alpenvorlandes kaum vorfindet.

Was sind Findlinge?

Findlinge sind Zeugen der Eiszeit. Es handelt sich im allgemeinen um größere Gesteinsblöcke, die an ihrem Ursprungsort auf oder in das in den Kaltzeiten vordringende Gletschereis gelangt sind, sei es, daß sie - durch Frostsprengung vom Verband gelöst - auf den Gletscher gestürzt sind, sei es, daß sie von Felsspornen durch die Kraft des Eisstromes abgetrennt worden sind. Der langsam fließende Gletscher trug sie dann weiter - bei uns also aus den Alpen (Eisnährgebiet) oder den Alpenrandlagen hinaus in das Alpenvorland (Zehrgebiet). Als das Eis am Ende einer der Eiszeiten - wir kennen in Südbayern 5–6 Vorstöße - schmolz, blieben die Blöcke liegen, teils völlig frei, teils auch eingepackt in die Schuttmassen der Grundmoräne. Im letzten Fall spricht man von einer Blockmoräne, (eine solche befindet sich aufgeschlossen z. B. östlich von Issing/Krs. Landsberg). Durch Abtragung des kleineren Moränenmaterials (Schotter, Sand, Ton) können darin enthaltene größere Blöcke ebenfalls freigelegt werden.

Solche Gesteinsblöcke, von mitunter ansehnlicher Größe, die man freistehend im Gelände ,,vorfindet'', tragen also den Namen ,,Findlinge'' Sie werden auch als ,,Irrblöcke'' oder ,,erratische Blöcke'' bezeichnet, weil sie - wie ihre Gesteinsart erkennen läßt - nicht von anstehendem (autochthonen) Gestein stammen, sondern sich von anderen Stellen an den

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: 79

Autor(en)/Author(s): Cramer Herbert

Artikel/Article: Zur Flora des Augsburger Ostens 26-29